



BUCH-TIPP

[Archiv](#)[Rezension](#)**SWR2 Buch-Tipp**

am Mittwoch, 21. Mai 2003, 16.55 bis 17.00 Uhr, SWR2

Ralf Dahrendorf» **Auf der Suche nach einer neuen Ordnung** «,

Beck Verlag / EUR 14,90

Rezension von Patrick Horst

[Download als RTF-File](#)

Um die Freiheit ist es nicht gut bestellt dieser Tage, nirgendwo. Selbst einem Liberalen wie Ralf Dahrendorf, der weiß, dass Freiheit ohne Hoffnung nicht überleben kann, fällt es schwer, bei seinen Zeitdiagnosen nicht in Resignation zu verfallen. Zu mächtig scheint derzeit allerorten der Druck auf die Freiheit der Menschen. Nicht nur in den westlichen Demokratien der vormals Ersten Welt, auch in den vom Kommunismus befreiten Ländern der ehemals Zweiten und in den größtenteils noch in der Vormoderne verharrenden Ländern der Dritten Welt sieht sich die Freiheit dem Zangenangriff der „Glokalisierung“ ausgesetzt, also einer gleichzeitigen Globalisierung und Lokalisierung. In der dünnen Luft des Globalen droht der Zerfall aller Regeln und Normen, die Anomie; in der dicken Luft des Lokalen kann die Freiheit allzu schnell in allzu engen Bindungen erstickt werden. In der Abneigung gegen alle Stammesbindungen, gegen „Inquisition, Geheimpolizei und ein romantisiertes Gangstertum“, weiß sich Dahrendorf mit seinem großen Lehrer Karl Popper einig.

Mit der Freiheit ist es ein schwierig' Ding: Sie kann genauso an einem Zuviel zugrunde gehen wie an einem Zuwenig. Nach 1989, nach dem Fall nicht nur territorialer, sondern manch anderer Grenzen, schlug die grenzenlose Freiheit nach einem kurzen Jahrzehnt der Euphorie alsbald in die Depression um: Auf den Boom der New Economy folgte der große Crash an den Börsen, auf die Globalisierung von Demokratie und Handel folgte die Globalisierung des Verbrechens und des Menschenhandels, des Terrorismus und des Krieges. Das Sprengen alter Fesseln birgt eben nicht nur Chancen, sondern auch ungeahnte Risiken: Die entfesselte Welt, und hier trifft sich Dahrendorf mit dem britischen Soziologen Anthony Giddens, ist auch eine haltlose, eine aus den Fugen geratende, eine gesetzlose Welt, in der kaum jemand noch Halt und Orientierung findet.

Während sich Dahrendorf in der Diagnose der Zeit weitgehend mit Giddens und anderen Vordenkern Dritter Wege einig weiß, geht er „auf der Suche nach einer neuen Ordnung“ durchaus andere Wege. Die Verschwommenheit Dritter Wege ist Dahrendorf, der sich so ausgiebig der Untersuchung sozialer Konflikte gewidmet hat, ein Greuel. Den Globalisierungsoptimismus eines Giddens, der in der Informations- und Wissensgesellschaft scheinbar schon alle sozialen Konflikte aufgehoben sieht, kann Dahrendorf nicht teilen. Zwar sieht auch Dahrendorf, dass dem Klassenkampf längst die Klassen abhanden gekommen sind; gerade in der Unkenntlichkeit des Konflikts, in seiner Individualisierung und Unorganisierbarkeit liege jedoch heute das große Problem: Die erschlaffende Arbeitsgesellschaft lässt vor allem junge Männer draussen vor der Tür, lässt sie fliehen in Verbrechen und Drogenkonsum, in fundamentale Gemeinschaften und in den Terrorismus. Dieser latenten Faschismusgefahr könne man nun aber keineswegs begegnen, so Dahrendorf, indem man wie „New Labour“ und die Verfechter der „neuen Mitte“ den Arbeitsszwang wieder einführen wolle.

Sechs Vorlesungen, gehalten um die Jahreswende 2001/2002 am

Kulturwissenschaftlichen Institut in Essen, hat Lord Dahrendorf in seinem neuesten Buch versammelt. Wie immer in bestechend klarer Sprache, fernab von jeglichem Soziologenjargon, kreisen sie um die Themen Liberalismus, Globalisierung und Arbeitsgesellschaft, soziale Ungleichheit, parlamentarische Demokratie und Weltbürgergesellschaft. Der Fluchtpunkt ist Kant vorbehalten, seiner „Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht“, verfasst 1784. Auch in seinem Zukunftsentwurf globaler Demokratie erweist sich Dahrendorf somit als klassischer Autor der Moderne, der partout nicht in der Postmoderne ankommen will: Eine Weltdemokratie jenseits des Nationalstaats kann sich Dahrendorf nicht vorstellen, wohl aber eine Weltherrschaft des Rechts, um die in der Auseinandersetzung mit der Supermacht USA und an deren Seite ständig aufs Neue gerungen werden muss. Dahrendorfs Weltbürgergesellschaft wächst aus menschlicher „Unvertragsamkeit, missgünstig wetteifernder Eitelkeit, nicht zu befriedigender Begierde zum Haben und Herrschen“. Dieses Kant-Zitat bringt Dahrendorf gleich zweimal, um zu unterstreichen, dass die menschliche Zwietracht zwar in einer liberalen Weltverfassung durch das Recht gezügelt werden muss, als Antrieb für den menschlichen Fortschritt aber unverzichtbar bleibt. Das – leider keineswegs immer gewaltfreie – Ausagieren sozialer Konflikte bleibt das Wesenselement tätiger Freiheit, wie Dahrendorf sie versteht.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

